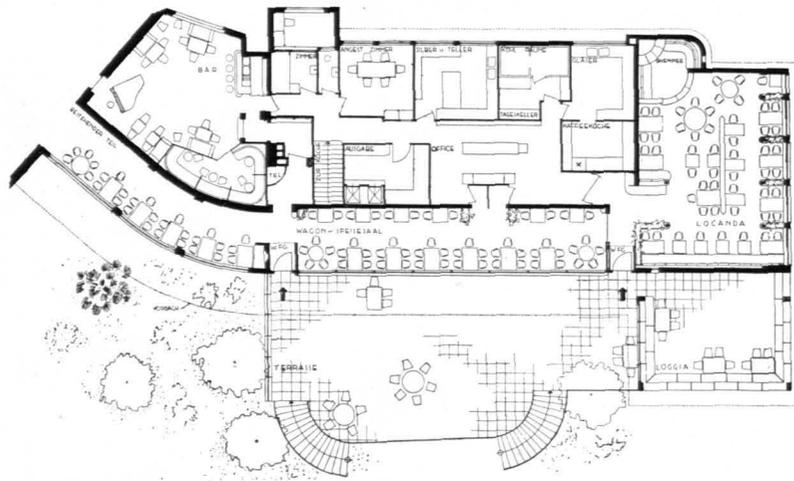




Terrasse des Hotel-Restaurants Monte Verità bei Ascona über dem Lago Maggiore. Architekt Hermann Schneider, Zürich. Das Hotel ist Mittelpunkt einer Kuranlage, zu der auch eine Reihe von Einzelhäusern gehört. Das neue Restaurantgebäude ersetzte einen alten hölzernen Küchenbau; ein Segmentstück verbindet es mit dem Hotel. Auf der über den See auf die Berge blickenden Terrasse nehmen die Gäste das Frühstück und den Nachmittagstee; abends kann dort auch getanzt werden. Für die Hauptmahlzeiten ist der 25:4 m messende „Waggon-Speisesaal“ bestimmt, dessen Aussichtseite ganz in Glas aufgelöst ist. An ihn schließt sich die kühle, auf einen ländlichen Ton abgestimmte „Locanda“ an. Grundriß 1:400

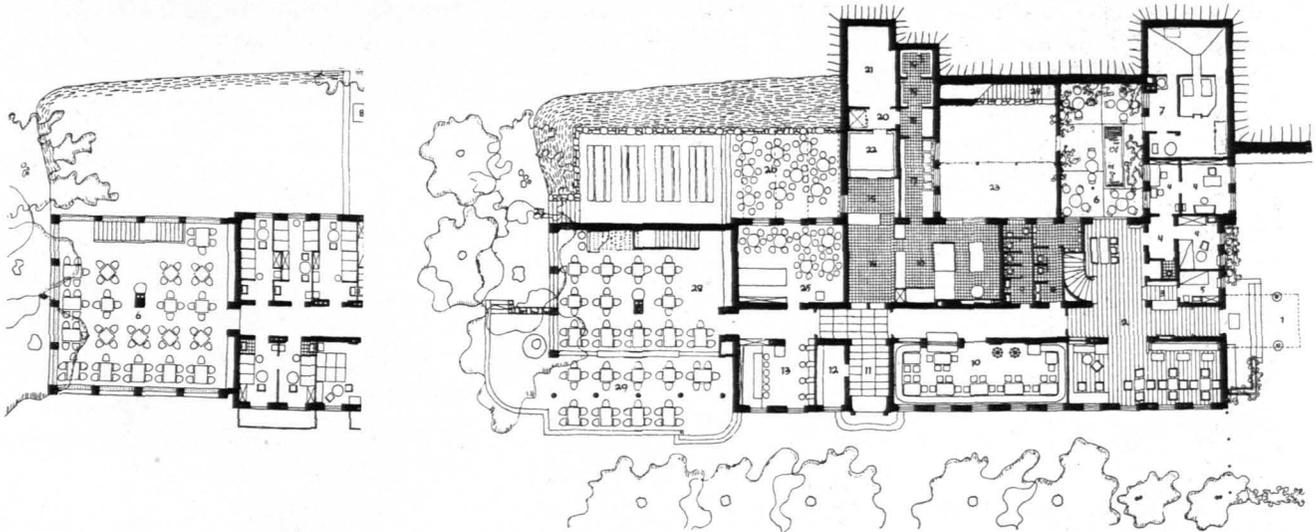




Hotelrestaurant Tulbingerkogel bei Wien. Architekt Max Fellerer, Wien. Blick auf die halb offene und halb gedeckte Gaststättenterrasse an der Südwestecke des Hotelbaus. Über die offene Südterrasse sieht man die Berge des Wiener Walds



787

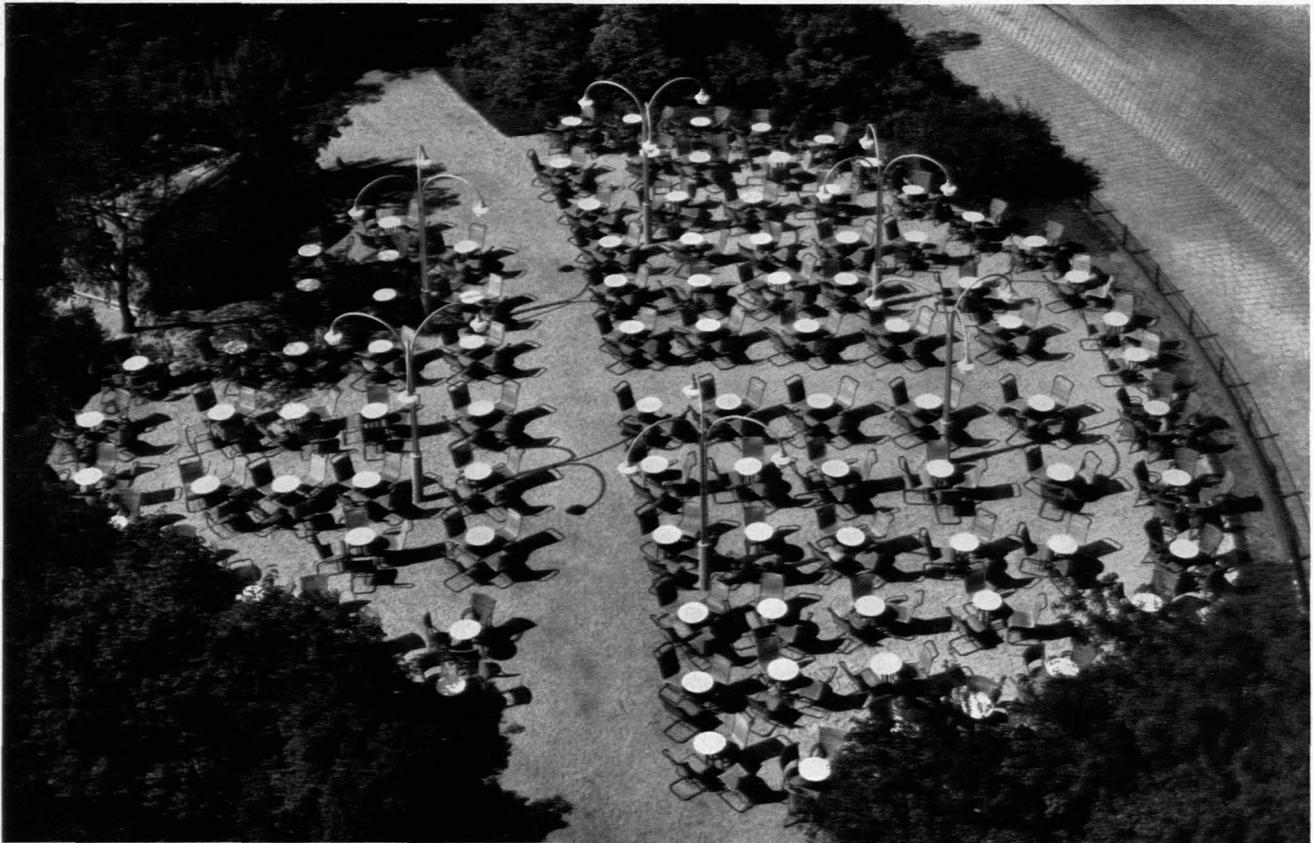


1171

Der Tulbingerkogel ist wegen seiner Aussicht auf Donautal, Wiener Wald und Alpenvorland ein beliebter Ausflugsort der Wiener. Die Osthälfte des Erdgeschosses und die beiden Obergeschosse sind dem Hotelbetrieb vorbehalten. Die Tagesgäste benutzen die große offene Südterrasse vor dem Haus oder die um die Südwestecke herumgreifende Restaurantterrasse, die unsere Bilder zeigen. Hinter dieser, eingeschnitten in den Berg, erkennt man im Plan den „Heurigenarten“ mit seinen langen feststehenden Tischen und Bänken. Der Architekt gab dem Bau keine betont ländliche oder gar bäuerliche Haltung — dazu war das Objekt zu groß — sondern ein heiteres und unauffälliges Äußeres, das die Mitte zwischen Stadt und Land hält. Erdgeschoß und 1. Obergeschoß 1:500



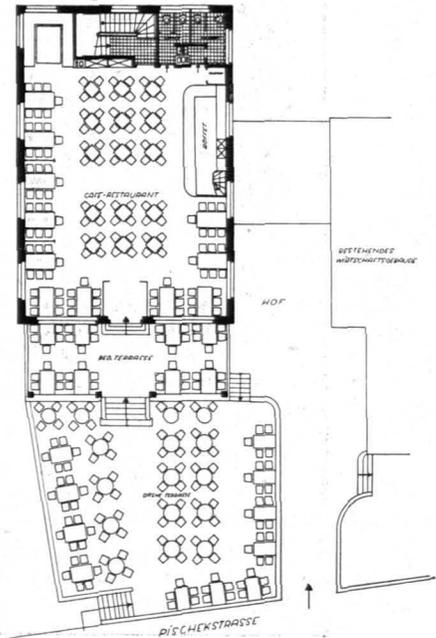
„Café Victoria“ im Park am Schottenring in Wien. Architekten A. und H. Paar, Wien. Ein kleines technisches Kunststück: Aus dem Kiosk von 2:3 m Grundfläche wird ein Kaffeehausgarten mit 400 Sitzplätzen versorgt! Mehr Grund und Boden gestand die Gemeinde Wien nicht zu. Dabei mußte, um bei Hochbetrieb fertig zu werden, im Innern des Kiosks Arbeitsraum für 4 Personen frei bleiben. Der Kiosk ist zerlegbar zum Wegschaffen während des Winters. Schnitt im Anhang Seite 180





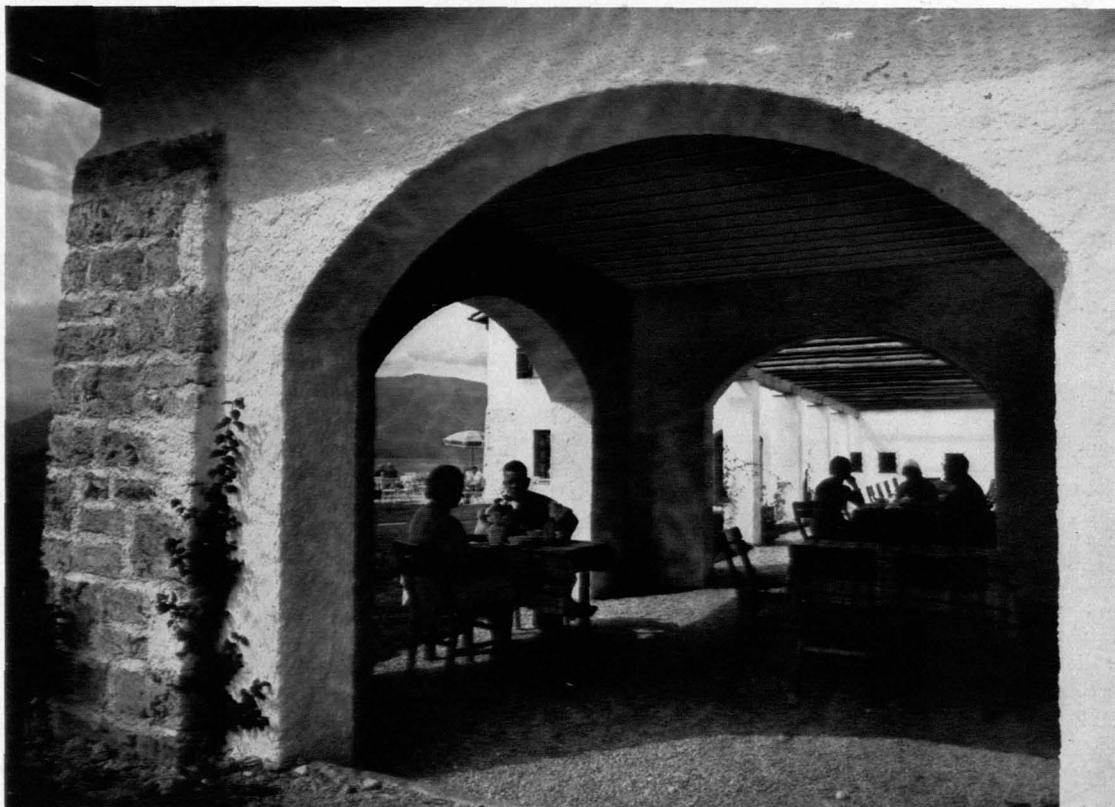
Erweiterungsbau der Höhengaststätte Gerokruhe in Stuttgart. Architekten Gebrüder Eckert, Stuttgart. Grundriß 1:400

Die Gerokruhe ist eine der ältesten Gaststätten auf den Höhen um Stuttgart. Durch die Ausdehnung der Stadt ist sie in eine der besten Wohnlagen gekommen, daher wählten die Architekten eine dem Stuttgarter Wohnhausbau verwandte Hausform. Mit der Schmalseite zur Aussichtsstraße stehend, verrät die Anlage nicht, daß hier gegen 250 Personen zugleich bedient werden können. Die der Aussicht zuliebe gestaffelte Anordnung der Terrassen wurde zur Unterbringung einer Konditorei, einer Küche und für Autohallen in einem Zwischenstock benutzt. Der große Saal blieb durch Verlegung der Entlastungskonstruktion in das Obergeschoß frei von Stützen





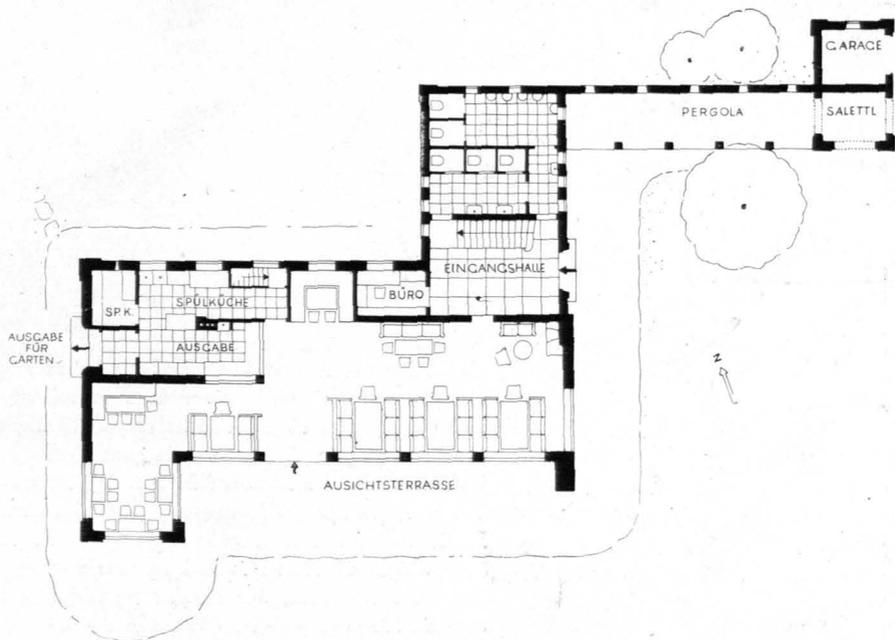
Das Kaffee Sonnenbühl bei Murnau am Staffelsee. Architekt Gustav Reutter, Murnau. Gesamtansicht von Südosten und Blick durch die Pergola. Ein ländlicher Bau, breit gelagert, mit Fernsicht über das weite Moos auf die bayrischen Alpen

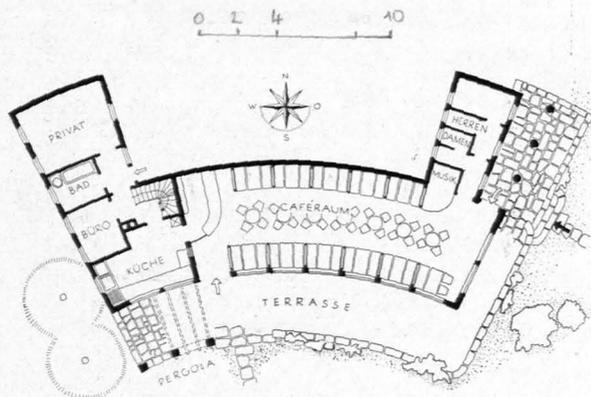


2



Von einem in Murnau ansässigen Architekten aus heimischen Bauelementen gestaltet, erweist sich dieses ländliche Ausflugslokal bei einem Blick auf den Grundriß als eine klare, moderne Anlage. Der Wunsch, vielen Tischen die Aussicht zu sichern, führte zu der breiten Entwicklung des Baues und zu seiner Verlängerung durch eine rückwärts geschlossene Pergola. Von versenkbaren Türen, großen Schiebefenstern und anderen technischen Hilfsmitteln ist weitgehender Gebrauch gemacht. Grundriß 1:300

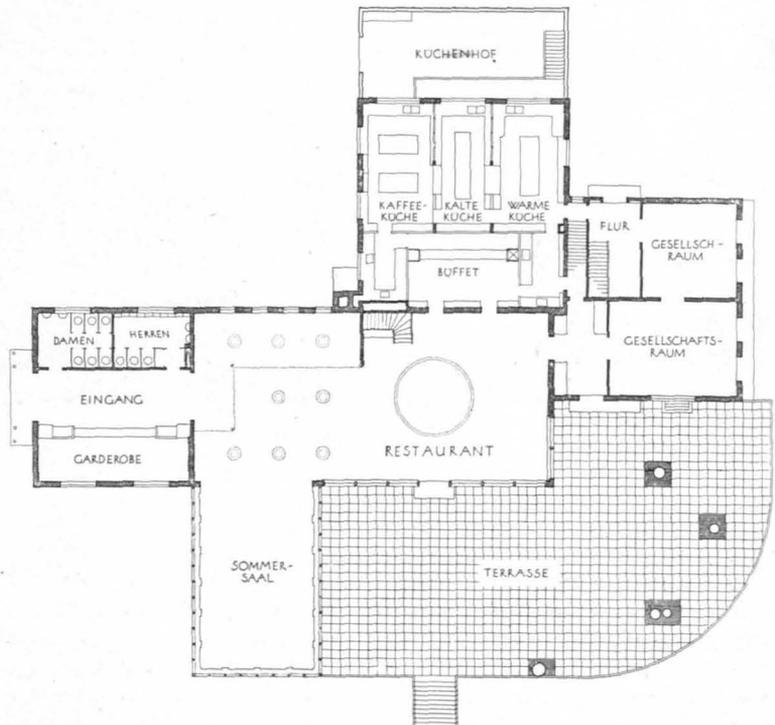




Café „Sonnenterrasse“ in Oy im bayerischen Allgäu. Architekt A. Akos, Kempten. Ein eingeschossiger Bau, in seinem unteren Teil gemauert und verputzt, im oberen Teil holzverschalt und von einem breiten, flach geneigten Dach bedeckt. Der die ganze Tiefe des Hauses einnehmende Caféraum öffnet sich nach Süden mit großen Schiebefenstern auf eine Terrasse, die der geschwungenen Form des Baues folgt. Am westlichen Ende, vor der Küche, geht sie in eine Pergola über. Zwei schmale Seitenflügel schieben sich nach Norden vor, der eine enthält die Wohnung des Besitzers, der an der westlichen Seite liegende den überdeckten Eingang und Toiletten. Grundriß 1:400



Waldrestaurant „Skoven“ in Odense, Dänemark. Architekten Harald Krogsgaard und Vagn O. Kyed, Odense. Eingang, Kleiderablage und WC. beherbergt ein kleiner Vorbau an der Westseite. Das in der Mitte des eingeschossigen Baukörpers liegende Hauptrestaurant schiebt gegen die Terrasse eine dreiseitig verglaste Veranda vor. Wirtschaftsflügel und Küchenhof gehen nach Norden. Zwei kleine Gesellschaftsräume mit eigenem Eingang sind in einem Anbau an der Ostseite untergebracht. Sie und die Veranda des großen Saales umschließen die plattenbelegte Aussichtsterrasse auf Wiesen und Wald. Grundrisse 1:500

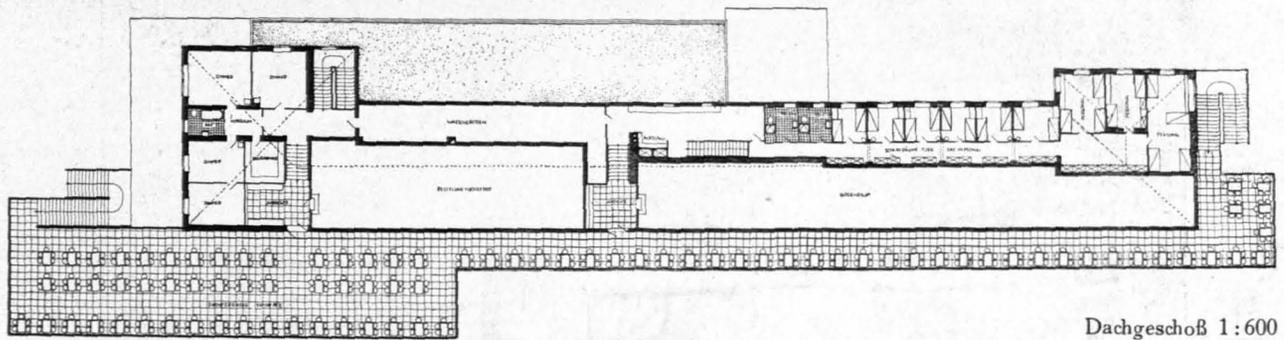




Gaststätte auf dem Kahlenberg bei Wien. Architekt Erich von Boltenstern, Wien. Der Kahlenberg schiebt sich als Ausläufer des Wiener Waldes nahe an die Donau heran; er ist eines der volkstümlichsten Ausflugsziele Wiens. Die neue große Restaurantanlage ersetzte ein baufällig gewordenes Hotel auf dem Südrand der Kuppe. Das Gebäude liegt rückseitig als zweigeschossiger Bau an dem alten Kirchplatz der ehemaligen Klosteranlage. Die 140 m lange Südfront besitzt in drei Geschossen offene und verglaste Veranden und Terrassen. Auf der untersten Gartenterrasse holt man sich Speisen und Getränke von einem dreiseitig zugänglichen Büfett. Auf der nächsten Seite die freie Obergeschoßterrasse, darunter die Grundrisse zum mittleren und zum oberen Geschoß im Maßstab 1:600. Weitere Risse im Anhang Seite 181

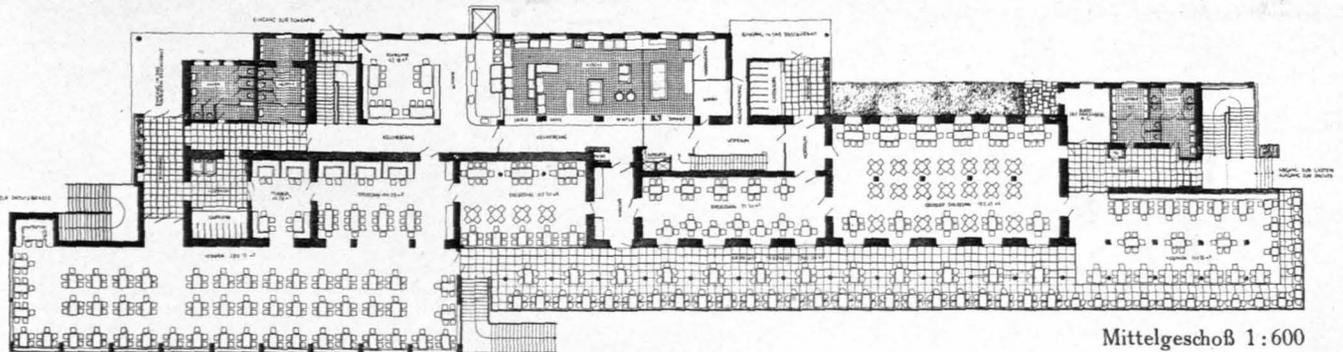


78



Dachgeschoß 1:600

10



Mittelgeschoß 1:600

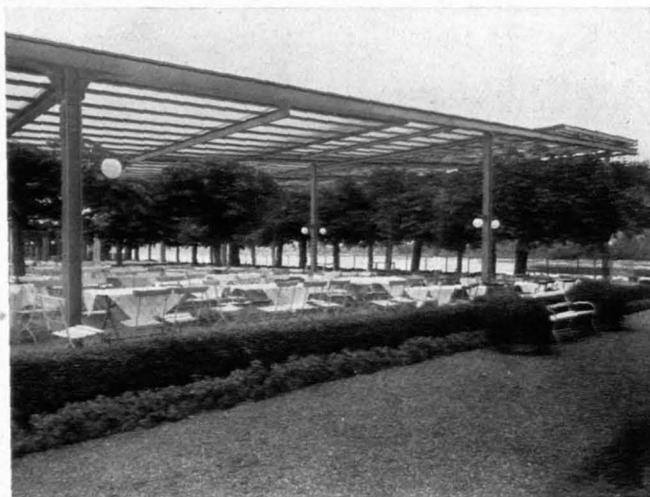


Die Terrassenanlagen der auf den vorangehenden Seiten gezeigten Kahlenberg-Gaststätte bei Wien. Unten ein Bild des auf der Aussichtsseite in voller Wandhöhe verglasten Speisesaals



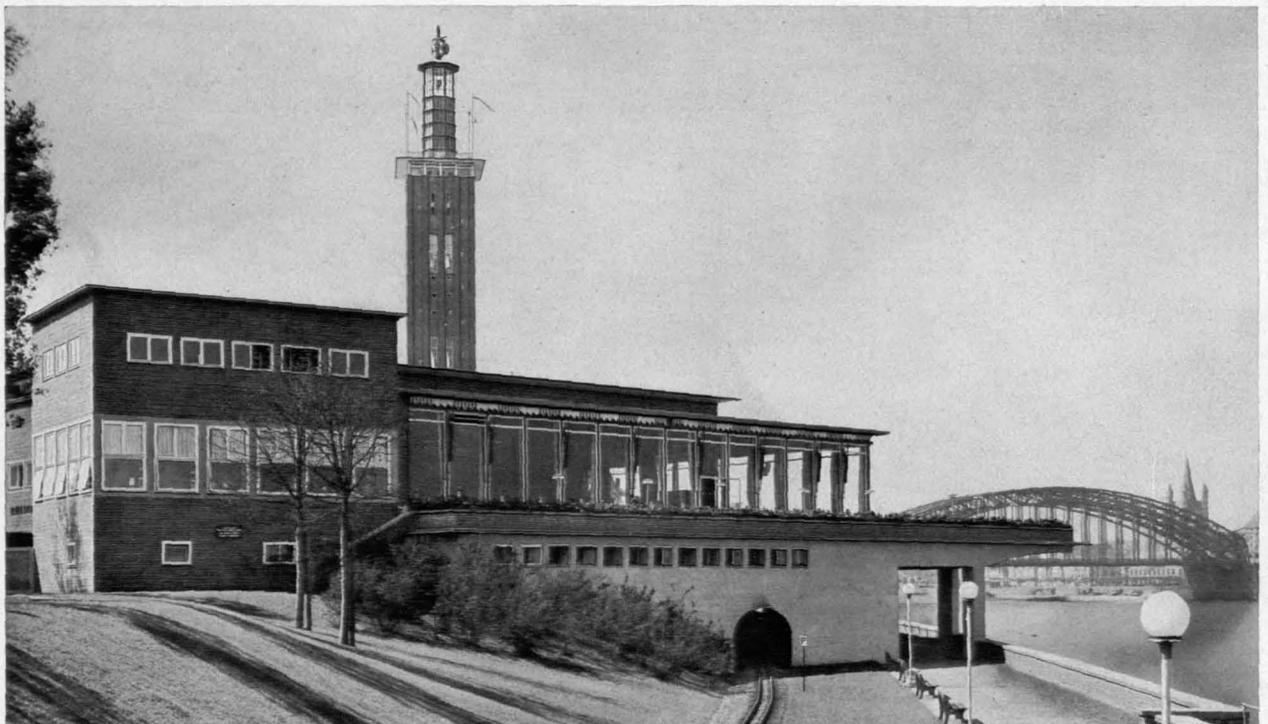


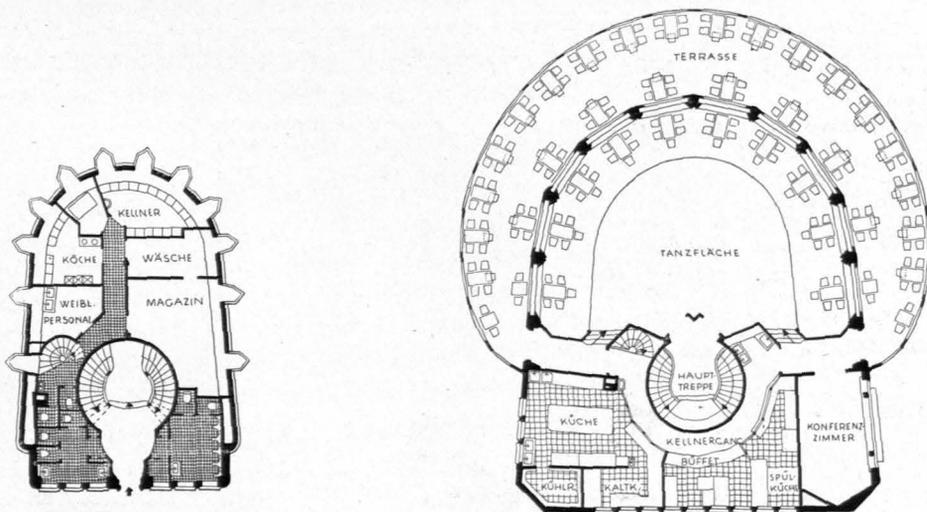
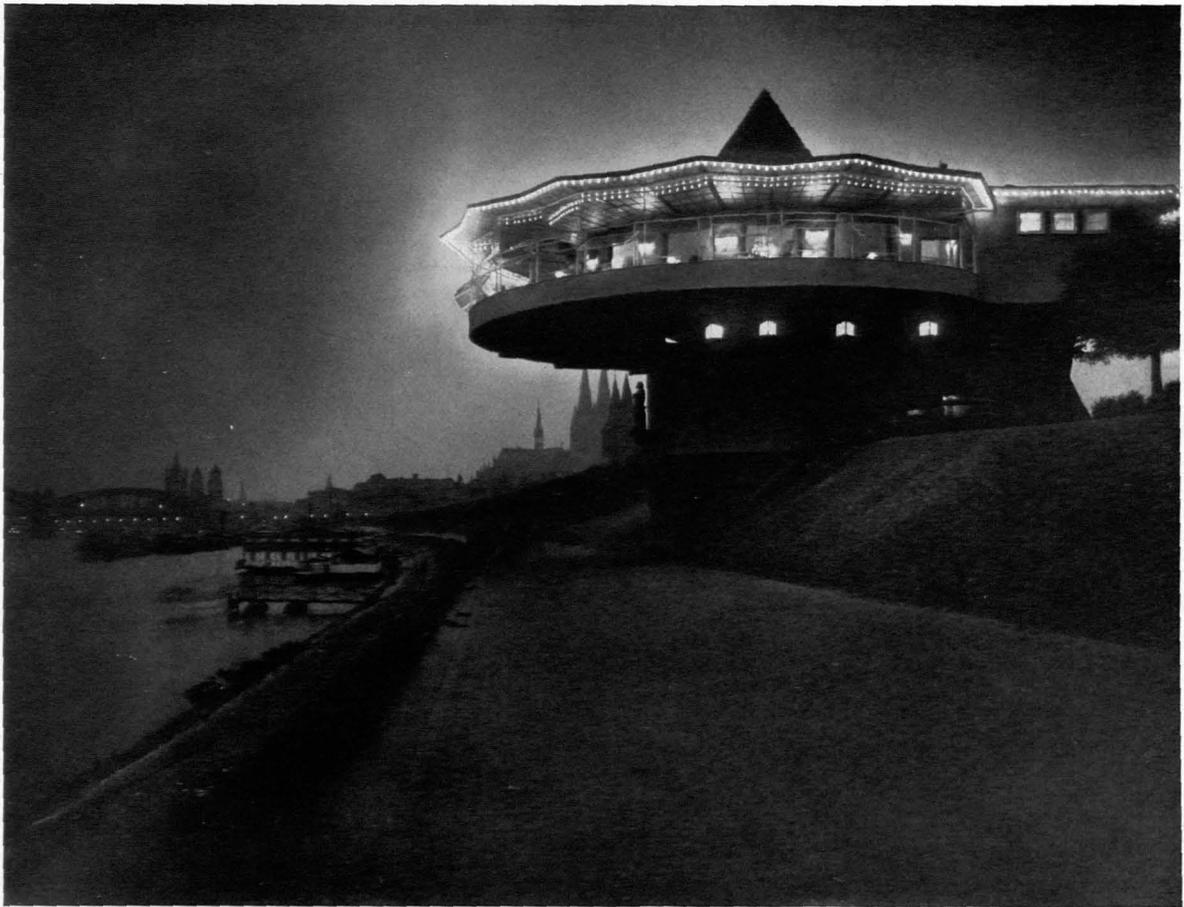
Zwei Beispiele für die Bedachung von Terrassen. Oben die Terrassenwirtschaft „Rheinberg“ bei Köln-Mülheim. Architekt Hans Schumacher, Köln. Ein fester Holzbau auf der alten Ufermauer, flußseitig mit Schiebefenstern versehen. Grundriß Seite 181. — Unten das in Eisen und Glas errichtete Dach vor dem Rheinhotel Dreesen in Bad Godesberg. Architekt Willy Mass. Bedeckte Fläche 1800 qm. Die Seilzüge der beweglichen Dachfelder werden von Elektromotoren betätigt, die sich selbständig ausschalten





Das Rheinterrassen-Restaurant gegenüber von Köln. Architekt Adolf Abel, München. Oben ein Blick aus dem Hauptrestaurant über die gestaffelten Terrassen auf den Rheinstrom. Unten die Nordseite des Gebäudes mit der ehemals für die Ausstellung „Pressa“ angelegten Kleinbahn. Ganz rechts die durchlaufende Rheinpromenade auf der Uferböschung. Pläne im Anhang Seite 182





Nachtsansicht des Rheinrestaurant „Bastei“, das dem zuvorgezeigten Rheinterrassen-Restaurant ungefähr gegenüberliegt. Architekt Wilhelm Riphahn, Köln. Die sternförmige Anlage kragt, in Eisenbeton konstruiert, weit über das Erdgeschoß aus, das den Eingang, die Toiletten und Garderoben enthält. Terrasse und Saal haben freien Blick nach drei Seiten. Ein dreifacher Kranz von Tischen ist so angeordnet, daß die inneren Plätze die äußeren überhöhen. Der Verkehr auf der Uferstraße wird infolge der Kragkonstruktion nicht behindert. Grundrisse 1:400



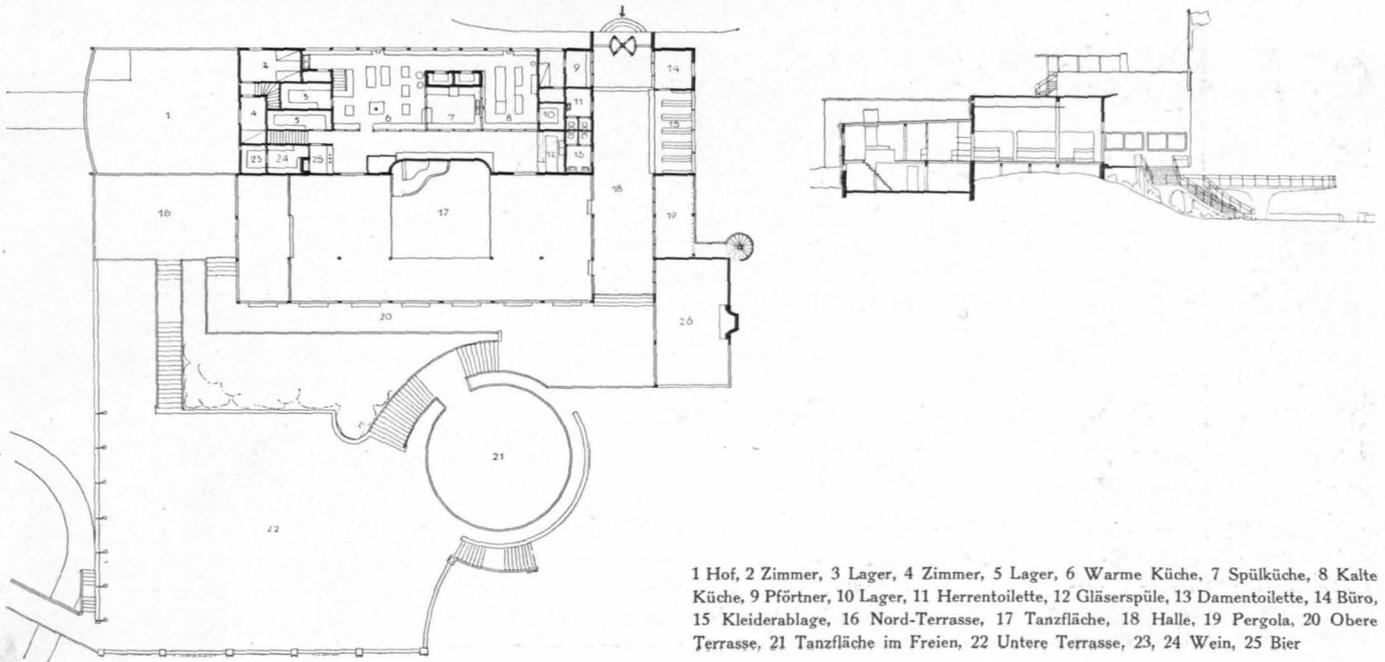
Das Restaurant Ingierstrand am Oslofjord. Architekten Eyvind Moestue und Ole Lind Schistad, Oslo. Oben das Restaurantgebäude, unten ein Blick von der Hauptterrasse auf den etwas tiefer angeordneten Betonpilz mit seiner Freitanzfläche von 12 m Durchmesser



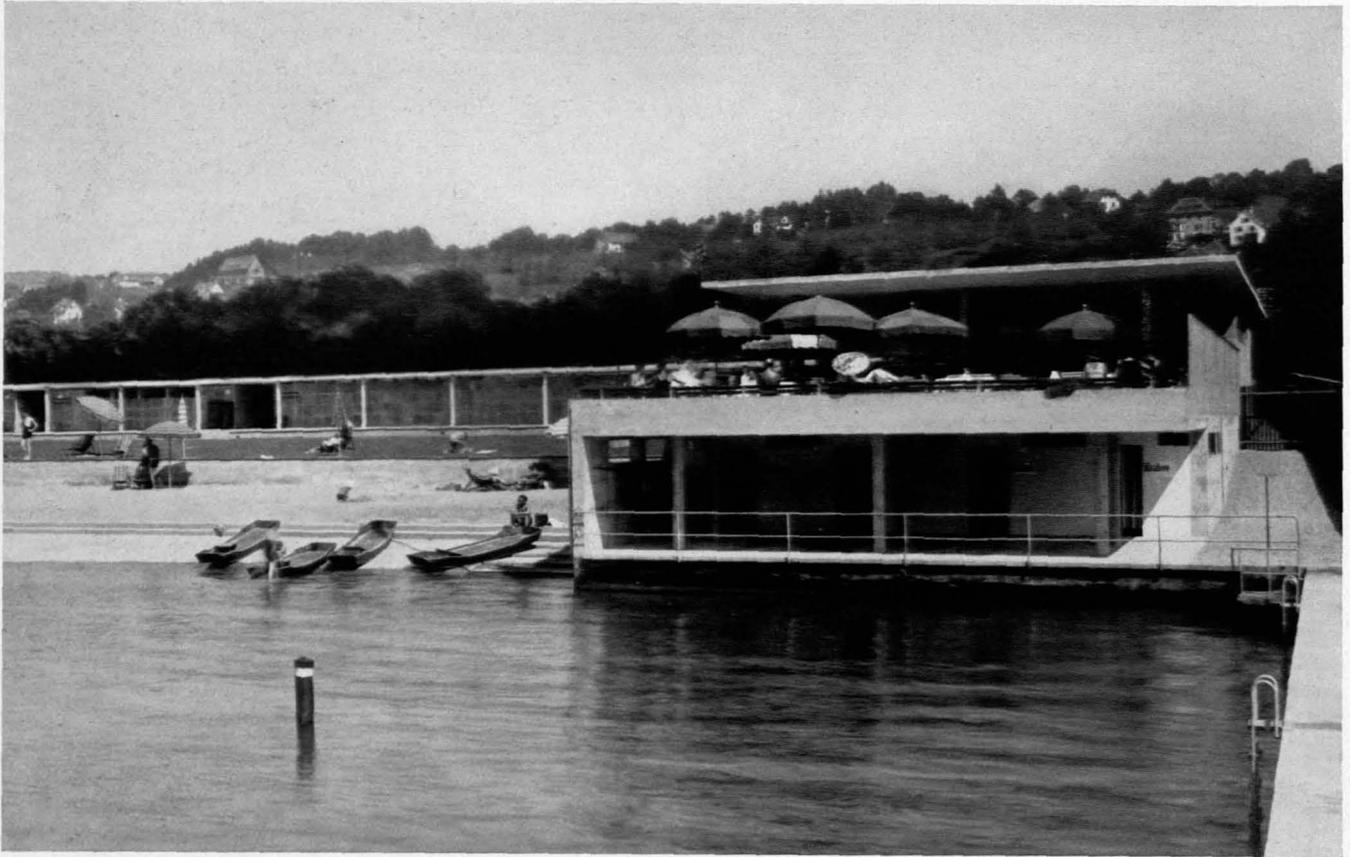
Zusammen mit dem unmittelbar benachbarten Strandbad liegt diese Ausflugsstätte 12 km von der Hauptstadt auf dem felsigen Fjordufer; sie kann per Auto, zu Schiff und sogar mit Wasserflugzeug erreicht werden. Das Restaurantgebäude wurde in Eisenbeton errichtet; wegen der Fernsicht ist sein Flachdach begehrbar. Die bunten Markisen der Hauptterrasse heben sich von dem hellen Putz lebhaft ab. Die Tanzfläche im Innern ist in der gegenüberstehenden Saalansicht erkennbar. Die Anlage übt im Sommer eine große Anziehungskraft auf das Osloer Publikum aus.



Der große Speisesaal des Strandbad-Restaurants Ingierstrand am Oslofjord. Eine Sperrholzverkleidung in gedeckten Farben macht das bunte Bild vor den Fenstern besonders wirksam. Grundriß und Querschnitt 1:600

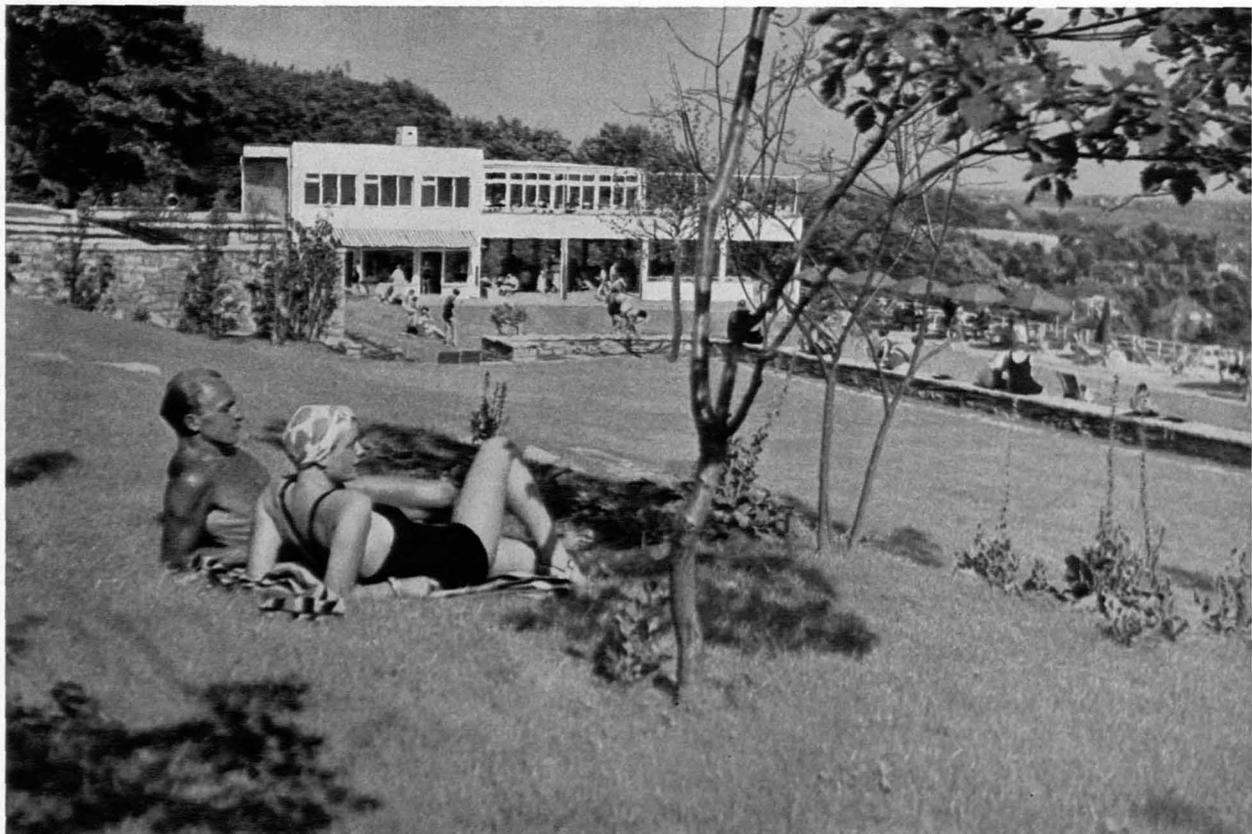


1 Hof, 2 Zimmer, 3 Lager, 4 Zimmer, 5 Lager, 6 Warme Küche, 7 Spülküche, 8 Kalte Küche, 9 Pfortner, 10 Lager, 11 Herrentoilette, 12 Gläserspüle, 13 Damentoilette, 14 Büro, 15 Kleiderablage, 16 Nord-Terrasse, 17 Tanzfläche, 18 Halle, 19 Pergola, 20 Obere Terrasse, 21 Tanzfläche im Freien, 22 Untere Terrasse, 23, 24 Wein, 25 Bier



Das alkoholfreie Restaurant des Strandbads in Küsnacht. Architekten Steger und Egender, Zürich. Es liegt am Ende des 105 m langen Uferstreifens der Badeanlage in Höhe der Auskleideräume und ist wie die Gesamtanlage in Eisenbeton ausgeführt

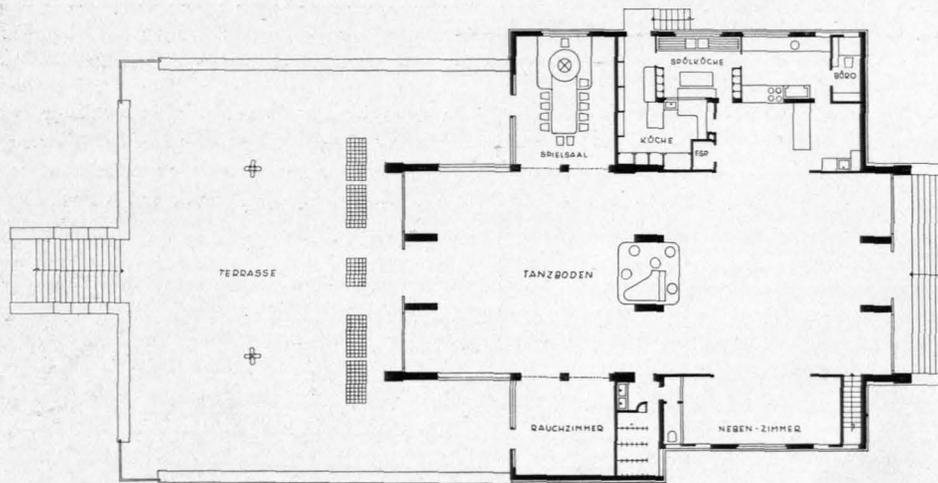




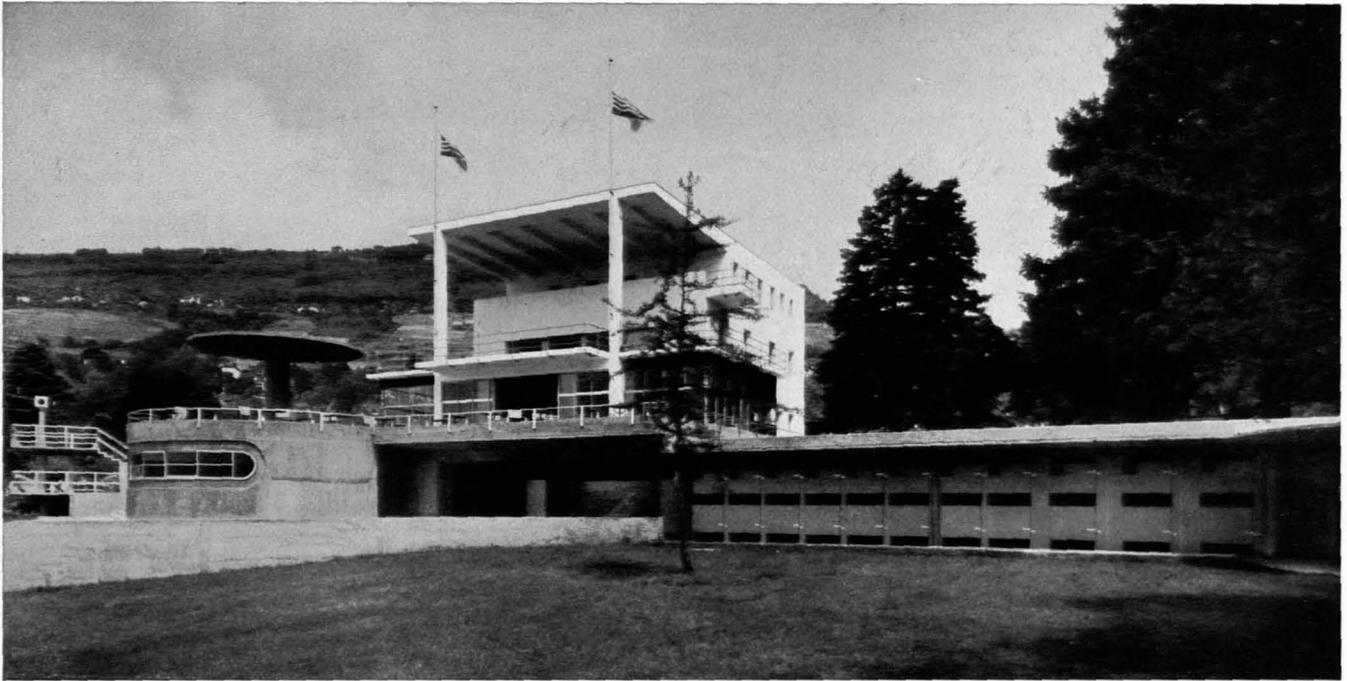
Das Gaststättengebäude des Opelbades am Neroberg über Wiesbaden. Architekten Franz Schuster, Wien, und Edmund Fabry, Wiesbaden, Gartengestalter Wilhelm Hirsch, Wiesbaden

Diese aus einer Stiftung Wilhelm von Opels hervorgegangene Anlage konkurriert nicht mit den großen Freibädern, die die Stadt Wiesbaden am Rhein besitzt. Sie ergänzt vielmehr die Kuranlagen und wurde deshalb zwischen der Stadt und dem Neroberg-Restaurant auf halber Höhe in herrlichster Aussicht erstellt. Das Gaststättengebäude schiebt sich als schmaler tiefer Trakt zwischen die Liegewiese und die Spielplätze. Das große Freibecken liegt seitlich unter ihm. Der verglaste Gastraum und die offene Terrasse des Obergeschosses sind unabhängig vom Badebetrieb von außen zugänglich, während die ebenerdigen Gasträume den Badenden vorbehalten sind. Ebenerdig liegen außer den Küchen- und Wirtschaftsräumen ein Friseur- und ein Sportgeschäft. Schnitt im Anhang Seite 182





Casino Kursaal Lido in Ascona. Architekt Otto Zollinger, Zürich-Saarbrücken. Die etwas großartig klingende dreifache Bezeichnung dieses nicht sehr großen Bauwerkes charakterisiert seine vielseitige Verwendbarkeit. Im Sockelgeschoß liegt an drei Seiten ein Kranz von Auskleidekabinen für die Badenden um große Aufbewahrungsräume für die Damen- und Herrengarderobe. Darüber ist die große offene Terrasse der Gaststätte angeordnet, von der aus man dem Badeleben am Ufer des Lago Maggiore zuschauen kann. Rückseitig liegt auf Mittelachse der Saalbau, flankiert von Spielzimmer, Rauchzimmer, Gesellschaftszimmer und Küchenanlage. Grundriß 1:250



Die Gaststätte des Strandbades in Vevey am Genfer See. Architekt Otto Zollinger, Zürich-Saarbrücken. Wie bei der Anlage in Ascona sind die Kabinen in das Sockelgeschoß gelegt. Sie umfassen die Sonnenwiese in einem weiten Kreisbogen. Zum Restaurantgebäude wurde eine alte Villa umgebaut, die an der Seeseite weit vorstoßende Terrassen erhielt. Verglaste Faltwände ermöglichen eine breite Öffnung der inneren Säle nach den gedeckten und offenen Terrassen. Der Betonpils dient hier als Schattendach







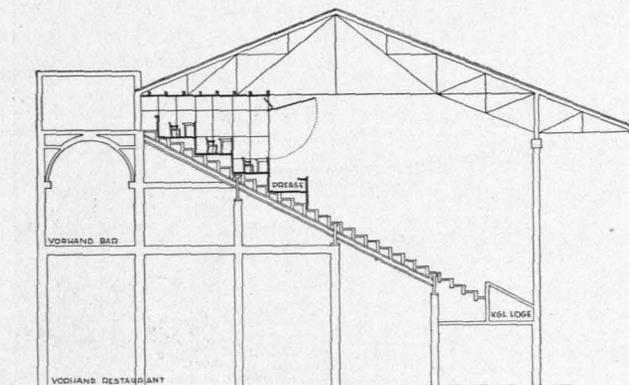
Gaststätte eines Süßwasser-Freibads am Strand von Westende. Architekten Govaerts und van Vaerenbergh, Brüssel. Oben ein Blick über die Zuschauerterrassen, zwischen denen windgeschützt die Spielplätze, das Sonnenbad und in der Mitte das Schwimmbecken liegen. Unter den Terrassen im Vordergrund die Umkleidekabinen



Unten ein Blick durch den Restaurant- und Tanzraum, der mit Hilfe von Vorhängen an Gleitschienen unterteilt und privat vermietet werden kann. In der Gegenrichtung der unteren Aufnahme sieht man durch eine verglaste Wand auf das Badebecken. Pläne Seite 186



Das abschlagbare Restaurant unter dem Tribürendach des Wembley Stadion in der Nähe von London. Architekt Sir Owen Williams, London

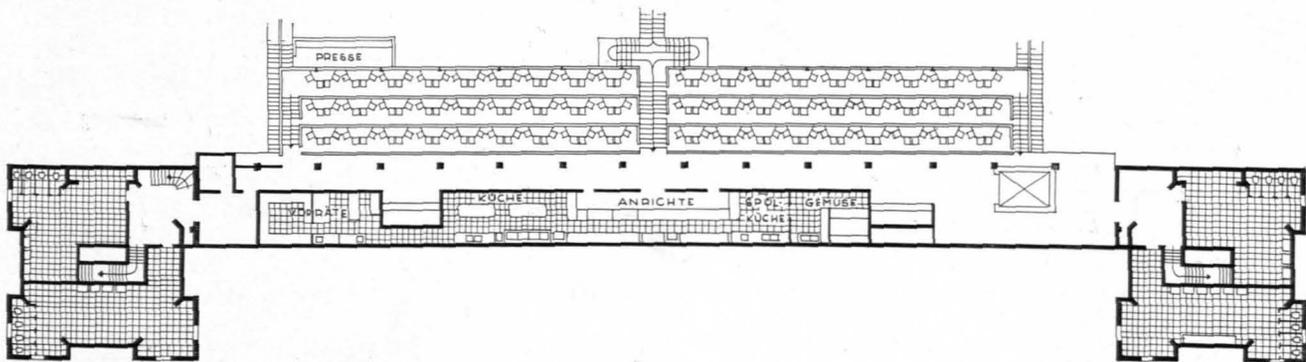


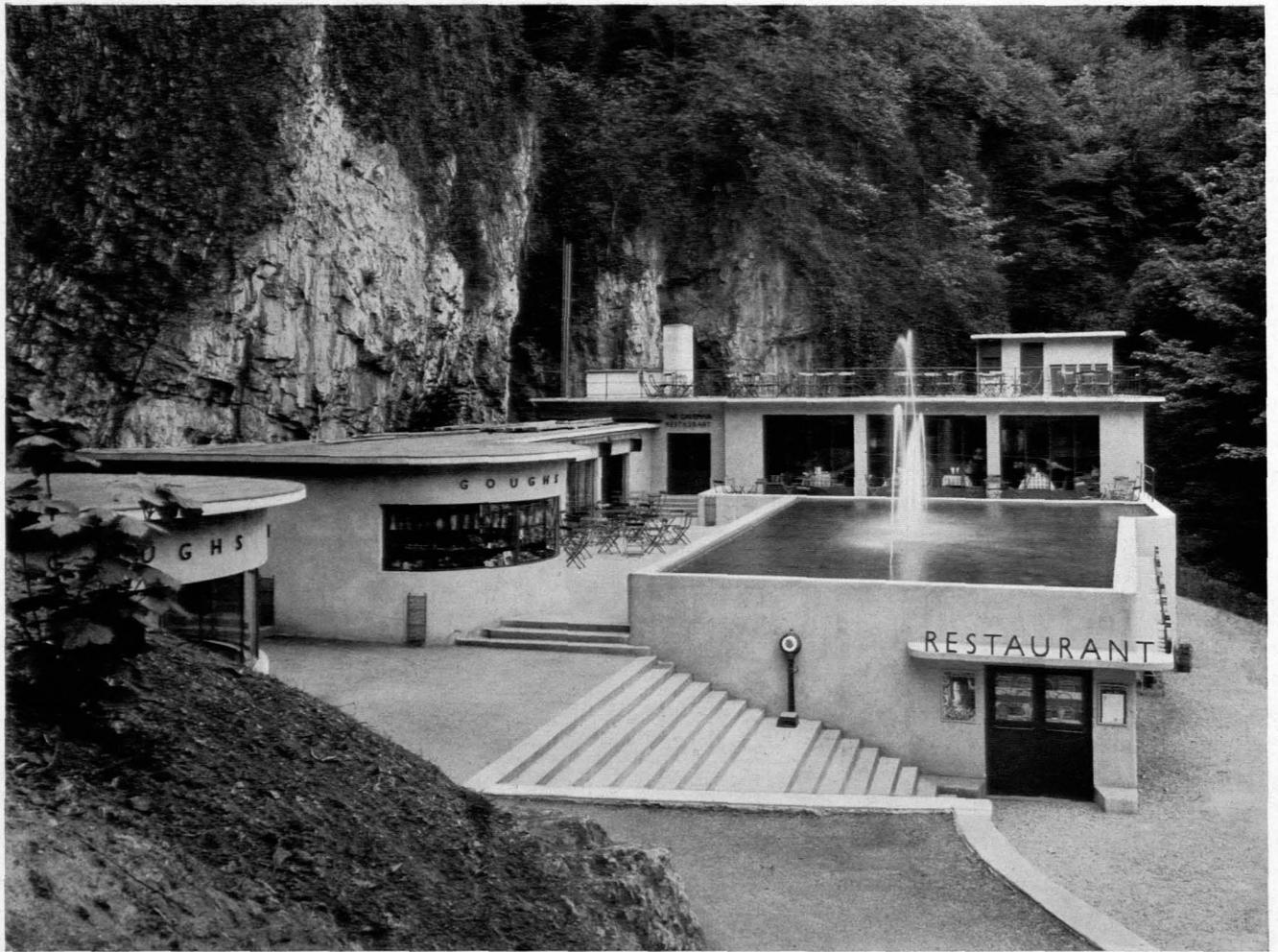
Das Stadion dient Fußballwettspielen, häufiger noch Hundrennen und dergleichen. Dann wird das Restaurant aufgeschlagen. Es ermöglicht 250 Personen, den Veranstaltungen während einer Mahlzeit zuzusehen. Das Restaurant liegt unter dem Dach einer vorhandenen Zuschauertribüne. Es ist etwa 55 m lang und faßt die oberen neun Sitzreihen der Tribüne zu drei breiteren Rängen zusammen, auf denen Tische für je vier Personen stehen. Jedermann hat eine ungehinderte Aussicht.

Das leicht auf- und abzschlagende Restaurant ist beheizbar; Warmwasserleitungen vor den großen Scheiben verhindern deren Beschlagen. Die Beleuchtung ist so angeordnet, daß sie den Blick nicht stört und Spiegelungen bei Abendveranstaltungen im Stadion vermieden werden. Die große Glaswand läßt sich zum Tribürendach hinaufklappen. Die Küche und die Toiletten liegen zu oberst. Zwei Treppenhäuser und ein Aufzug führen aus der Eingangshalle der Tribüne unmittelbar in das Restaurant hinauf. Maßstab des Schnittes etwa 1:300

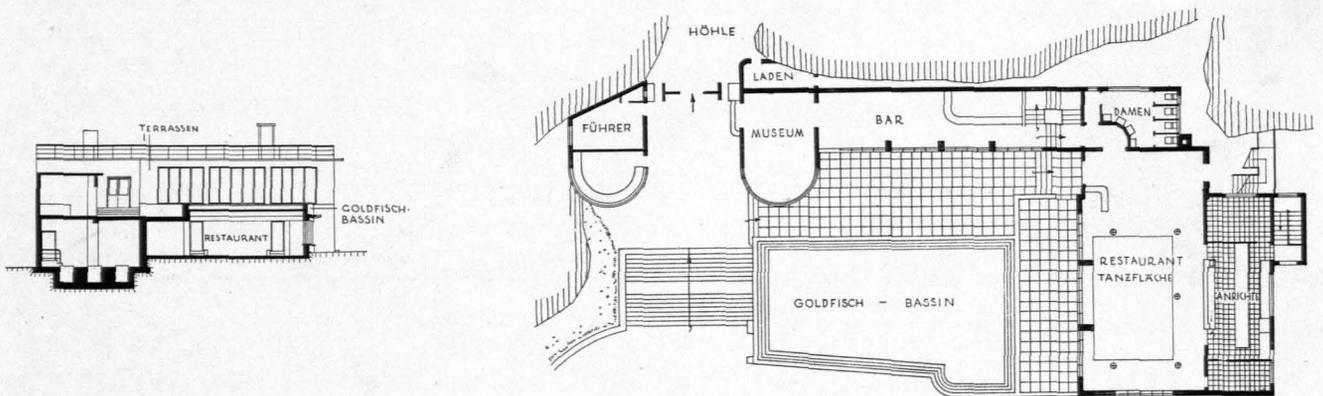


Die vordere Tischreihe des Wembley Restaurants. Holzbrüstungen, bequeme Stühle und ein schalldämpfender Bodenbelag machen den Aufenthalt angenehm. Grundriß im Maßstab 1:500



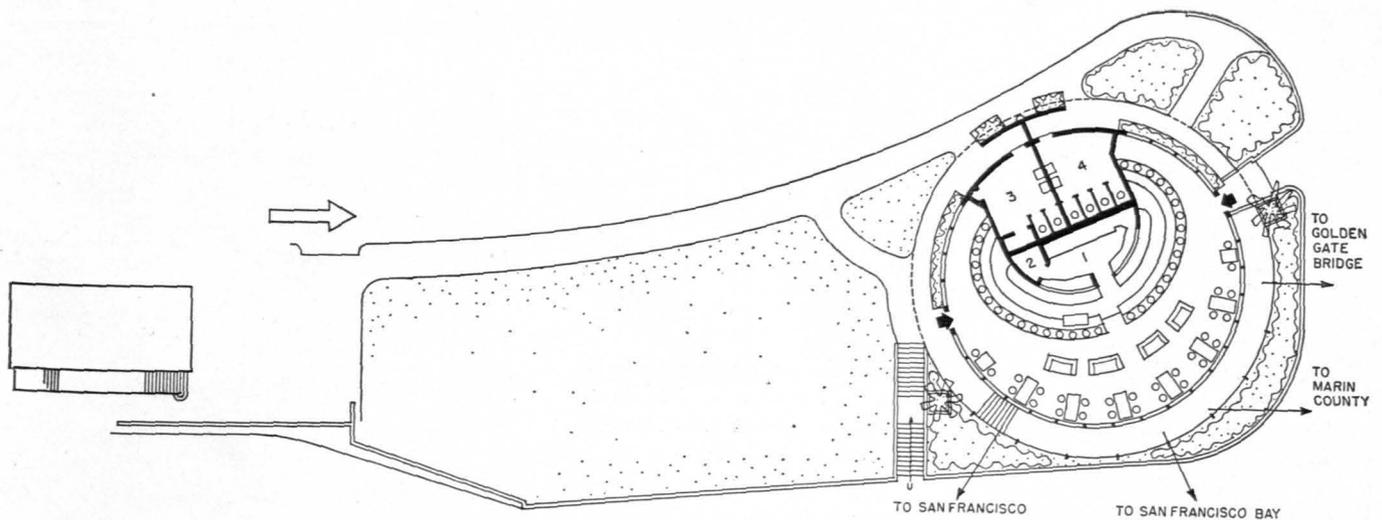


Die Gaststätte „Zum Kellermann“ am Eingang zu den Höhlen von Cheddar (Somerset). Architekten Russell Page und G. A. Jellicoe, London. Das in einem engen Tal dicht an den Felsen gedrückte Restaurant umschloß mit seinen beiden Flügeln ursprünglich eine tiefer liegende offene Terrasse. Um Raum zu schaffen für Omnibusgesellschaften von 300 Personen, überbaute man die Terrasse mit einer flachgedeckten Halle, zwischen deren Betonsträgern Glasbausteine angeordnet sind. Darüber liegt ein flaches Becken mit Springbrunnen und vielen Goldfischen. Ihr Schattenspiel belebt die Decke des unteren Saales. Zur Erhöhung dieser Wirkung sind die der engen Zufahrtsstraße zugekehrten Saalfenster aus Hammerglas. Unser Grundriß zeigt die unmittelbare Verbindung der Restaurantanlage mit dem Eingang in die Schlucht. Maßstab ca. 1:300





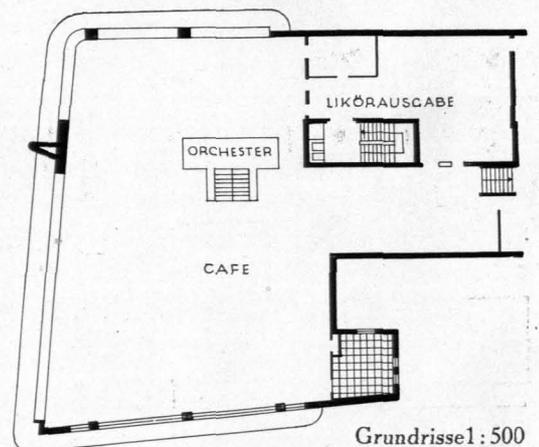
Aussichtsrestaurant an der Zufahrt zur „Golden Gate“-Brücke bei San Francisco. Architekt Vincent G. Raney. Die nach drei Seiten freie Fernsicht bietende Anlage ist zwischen die Auffahrtsstraßen der riesigen Hängebrücke gelegt, die seit kurzem die 3 km breite Einfahrt in die Bucht von San Francisco überspannt. Die Gaststätte hat Platz für 60—70 Personen. Im äußeren Ring stehen Tische, im mittleren Ring der Aussicht zugekehrte Polsterbänke mit seitlichen Abstellflächen. Den inneren Ring bildet eine ovale Bar. Küche im U.-G. Plan ca. 1:400





Kaffee mit großen Aussichtsfenstern auf die Themsemündung im Seebad Margate. Architekten Iles, Leathart und Granger, London

„Dreamland“, also „Traumland“, ist der anziehende Name eines Vergnügungsparks bei Margate. In dem Neubau, dessen Grundrisse nebenstehend im Ausschnitt gezeigt werden, sind vereinigt ein Lichtspieltheater mit 2000 Plätzen, ein Ballsaal, ein großes Restaurant und ein Kaffee mit 500 bzw. 300 Plätzen, ferner zwei Frühstückslokale und eine große gemeinschaftliche Küchenanlage. Unsere Lichtbilder zeigen die weite Aussicht aus dem Kaffee im Obergeschoß.





Der rückwärtige Teil des Kaffees im Kasino von Margate mit der zur Eingangshalle hinunterführenden Mittelstufe. Die Stützen haben Platten-Verkleidungen von zweierlei Braun mit schmalen silbernen Metallstreifen

